

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Der Schleier
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

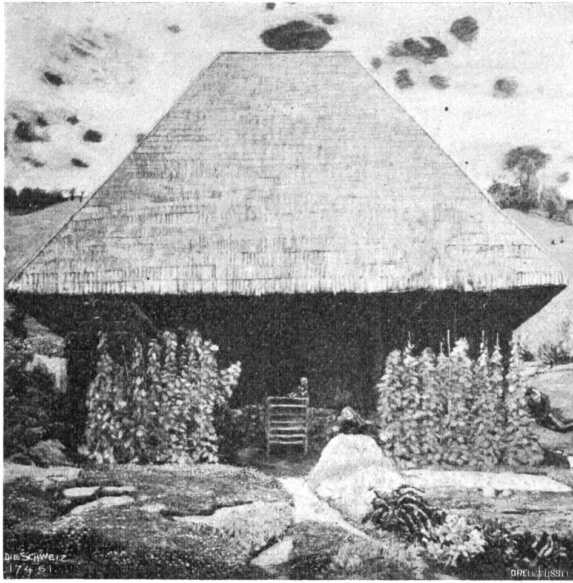
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Brühlmann, Amriswil-Stuttgart. Armenhaus.

Kurt war auf zwei Tage in Geschäften verreist. Sie erwartete ihn jede Stunde zurück. Er würde sich freuen, sie hier mit Ruth im Garten zu treffen. Deshalb erhielt Baby auch seine Flasche im Freien. Das Mädchen sollte sie bringen, und Lisa spähte schon nach ihr aus. Da hörte sie Schritte auf dem Kies.

„Nun gibts Milch, Mäuschen,“ sagte Lisa. „Komm, wir wollen das Kind schön hinlegen dazu!“ Sie stand auf und beugte sich über den Wagen, sodas sie dem Eingang den Rücken drehte.

Die Schritte hielten vor der Laube an. „Geben Sie mir gleich her, Anna; wir haben schon Hunger!“ rief Lisa. Sie bekam keine Antwort. Erstaunt darüber drehte sie sich um: auf der Schwelle stand Kurt Manders und hielt einen strammen braunen Jungen an der Hand. Er sagte nichts, er lächelte nur —

„Was... Wer ist... Kurt... Mein Gott... Rudi, Rudi...“ stammelte Lisa. Und dann jauchzte sie es noch einmal: „Rudi, Rudi! Mein Junge, mein lieber, lieber Junge!“ Und riß das Kind in ihre Arme und bedeckte sein Gesicht mit Küffen und war ganz außer sich vor Freude. Sie hörte ja wieder, was sie fast zwei

Jahre vermißt hatte, eine liebe zärtliche Stimme, die bang und selig zugleich „Mutti, süße, süße Mutti!“ flüsterte. Dann aber wurde der Junge auf den Boden gelassen, und Lisa warf sich an die Brust ihres Mannes: „Du Guter, Guter, wie soll ich dir danken?“

„Ich habe dir einst deinen Jungen genommen, ich mußte ihn dir auch wieder bringen,“ sagte Manders bewegt. „Ein Töchterchen haben wir schon; nun wollen wir uns auch noch einen Sohn schenken. Denn Rudi bleibt jetzt immer bei uns. Ich habe ihm gesagt, daß er eine kleine Schwester hat und daß er uns helfen muß, sie zu erziehen und ein tüchtiges Mädel aus ihr zu machen. Das will er auch, nicht wahr, Rudi?“

„Jawohl, Papa!“ Der hübsche Bursche schaute treuherzig zu Manders auf. Dann deutete er auf Ruth: „Ist das die kleine Schwester?“

„Ja, Rudi! Gefällt sie dir?“

Er nickte anerkennend. „Wja, sieht ganz gut aus! Nur noch 'n bißchen arg winzig!“

„Nun, das bessert sich von Tag zu Tag,“ tröstete Manders.

Lisa hörte mit seligem Lächeln zu. Wie lieb Kurt zu Rudi war! Manders erriet ihre Gedanken. „Er ist wirklich ein herziger Strick,“ sagte er leise. „Aber diese Schwester Willy hatte recht, er gehört in feste Hände. Ich glaube, wir werden Freude an ihm erleben. Jedenfalls wollen wir gemeinsam unsere Pflicht an ihm tun; denn das habe ich auch gelernt durch die trüben Stunden unserer Ehe: wir Menschen haben nicht das Recht, einmal übernommene Pflichten um unserer Bequemlichkeit oder um eines andern Glückes willen zu vernachlässigen. Es rächt sich an uns selbst und macht uns untüchtig, weil wir uns in Schuld wissen!“

„Mutti,“ fiel Rudi jetzt ein, „darf ich die kleine Schwester mal anfassen? Kleine Kinder nimmt man doch auf den Schoß!“

„So komm her!“ Manders wies auf einen tiefen Gartenstuhl mit schützenden Lehnen: „Da hinein!“ Dann nahm er Ruth aus dem Wagen und setzte sie auf Rudis Schoß. Es war ein drollig-lieber Anblick.

Die Augen der Eltern begegneten sich, und sie nickten sich lächelnd zu. Das würde jetzt ein neues, wunderschönes Leben werden, jedem von ihnen zum Segen! Und Lisa dachte, daß es ihr unmöglich wäre zu entscheiden, wen sie am liebsten hatte, ihren Mann, die kleine Ruth oder — ihr Kind...

Der Schleier

„Jedem Menschen gab ich einen Mantel,
Sprach der Herr, „zur Zierde der Gestalt,
Der, ein Fürstenschleier, auch im Wandel
Ungekrönt von der Schulter wallt...“

Unsichtbar sollst du den Schleier schürzen,
Daß in jedem Schritt dich Schönheit streift —
Dem will ich den Mantel stückweis kürzen
Jahr um Jahr, wer ihn im Staube schleift!

Kommt ihr dann, Gewes'ne, einst zur Feier
Ew'gen Wiedersehns, dann pocht ans Tor!
Seid gesegnet, ihr im Schönheits-schleier!
Seid verdammt, wer ihn im Staub verlor!“

Carl Friedrich Wiegand, Zürich.





Hans Brühlmann, Amriswil-Stuttgart.

Mädchen am Fenster.